

## Kann ein König lügen? List, Täuschung, Fälschung und andere Formen des Betrugs in spätmittelalterlicher Theorie und Praxis

Am 10. September 1419 gegen 5 Uhr abends wurde auf der Brücke, die die Ober- und Unterstadt von Montereau-Fault-Yonne verbindet, Johann Ohnefurcht (1371–1419), der Herzog von Burgund, ermordet. *Fault* bedeutet *finir*, ‚enden‘. Gemeint ist der Ort, wo der Fluss Yonne in die Seine mündet. In Auftrag gegeben hatte den Mord aller Wahrscheinlichkeit nach der französische Dauphin Karl VII. (1403–1461), der zum Zeitpunkt der Tat allerdings erst 16 Jahre alt gewesen war. Ausführlich berichtet der Chronist Enguerrand de Monstrelet (gest. 1453) aus burgundischer Sicht über das Ereignis. Dabei stützt er sich auf einen Bericht, der unmittelbar nach der Tat zirkulierte. Eine schier ungläubliche Geschichte, wenn sie sich denn so zugetragen hat, wie es der Chronist behauptet. Darüber ist sich die Forschung bis heute uneins, nicht zuletzt, weil die Überlieferung etwas einseitig proburgundisch ist. Was auch immer vor sich gegangen war, es beschied dem Herzog posthum den Beinamen „Johann Ohnefurcht“.

Mit seinen Truppen – es seien um die 20.000 Kriegersleute gewesen – habe sich der Dauphin Anfang September 1419 nach Montereau zurückgezogen, das seit Ludwig dem Heiligen der französischen Krondomäne gehörte. Von Montereau aus habe er einen Boten (messire Tanguy du Chastel), zum Herzog von Burgund geschickt mit der Bitte, er möge nach Montereau aufbrechen und sich mit ihm über mögliche Reichsreformen austauschen. Seit Jahren herrschte Krieg zwischen Frankreich und England; 1418 brach dazu ein blutiger Bürgerkrieg über die Stadt Paris ein. Es musste dringend eine Lösung gefunden werden, um das Land zu befrieden. Warum das Treffen auf einer Brücke stattfinden sollte, begründet der Chronist nicht. Neutrales Niemandsland war diese Brücke aber nicht, sondern ein gefährlicher Ort, wie der Fortgang der Geschichte zeigt.

Der Herzog habe nicht kommen wollen, sondern gemeint, er könne den Dauphin im rund hundert Kilometer entfernten Troyes treffen; da auch befänden sich aktuell der König und die Königin Mutter. Der Dauphin habe mit seinem Rat aber entschieden, es bei Montereau zu belassen. Um den Herzog umzustimmen, habe der Dauphin den Bischof von Valence (Jean de Poitiers) zu ihm geschickt, den Bruder des Bischofs von Langres (Charles de Poitiers), der einer der wichtigsten Berater des Herzogs gewesen war; seine Stimme hatte also Gewicht. Der Bischof von Valence habe dem Herzog versichert, das Gesprächsangebot sei aufrichtig gemeint, ohne jede Arglist. Schließlich sei Johann Ohnefurcht mit rund 500 bewaffneten Männern und 200 Armbrustschützen nach Montereau aufgebrochen, angeführt von Charles de Lens, Vicomte de Beauvoir, Admiral de France, und Jacques de La Lune (de la Baume), Großmeister der königlichen Armbrustschützen, sowie zahlreichen weiteren namhaften Verbündeten und Vasallen des Herzogs.

Auf dem Weg seien ihnen drei Männer entgegengelaufen und hätten sie gewarnt, dass auf der Brücke, wo sie den Dauphin treffen sollten, neulich mehrere starke Schranken gebaut worden seien, die ihnen zum Nachteil gereichen könnten. Sogleich habe der Herzog erneut seinen Rat zusammengerufen; doch seien sich die Berater uneins gewesen. Dass ein Dauphin, ein angehender König, illoyal, wortbrüchig sein könne, war für viele unvorstellbar. Und so ließ sich der Herzog allen Warnungen zum Trotz auf das Abenteuer ein – Monstrelet spricht ausdrücklich und mehrfach von Abenteuer. Er wolle nicht in Kauf nehmen, dass man ihm später vorwerfe, Friede und Reichsreformen zu konterkarieren, habe der Herzog seinen wagemutigen Entschluss begründet. Darauf seien der Herzog und seine Leute zur Burg von Montereau-Fault-Yonne geritten, welche ihnen der Dauphin für die Zeit der Verhandlung zur Verfügung gestellt habe; dort hätten sie sich auf das

Treffen vorbereitet. Die Burg befand sich an der Landspitze, genau an dem Punkt, wo die Yonne in die Seine mündet. Sie soll eine der wichtigsten Befestigungsanlagen im Pariser Raum gewesen sein.

Inzwischen sei messire Tanguy du Chastel eingetroffen und habe gemeldet, dass der Dauphin bereit sei, den Herzog auf der Brücke zu empfangen. Unter dem Schutz von Jacques de la Lune und seinen Mannen hätten sich der Herzog und eine Gruppe von acht Vasallen vor die erste Brückenschranke begeben. Getreue des Dauphins seien ihnen entgegengekommen und hätten ihnen abermals versichert, ihr Versprechen zu halten. Erneut habe der Herzog seine Berater gefragt, ob er wirklich weitergehen solle. Sie hätten daran festgehalten, dass es sich um ehrenwerte Personen handle, die hielten, was sie versprochen hätten. So sei der Herzog durch die erste Schranke zur zweiten geschritten; kaum seien die Männer durch die zweite Schranke durch, sei diese

mit Schlüsseln abgeschlossen worden. Tanguy du Chastel sei dem Herzog entgegengekommen und habe ihm *par grant semblant d'amour*, „unter großer Vortäuschung von Liebe“, die Hand auf die Schulter gelegt.

Paris, Bibliothèque nationale. Manuscrit français 2668, fol. 228<sup>r</sup>. Die Handschrift stammt aus der Bibliothek des flämischen Hofmannes Louis de Brügge (gest. 1492). Sie wurde in den Jahren 1470–1480 angefertigt, also rund 50 Jahre nach den Ereignissen.

Die Miniatur, die das Kapitel 212 in Monstrelets *Chroniques* einleitet, folgt dem Text im personellen Detail sehr genau. Der Dauphin – die einzige Figur in Rüstung und kleiner als alle anderen, da er zum Zeitpunkt des Mordes erst 16 Jahre alt war – steht unmittelbar hinter dem Attentäter. Die Axt in seiner Rechten lässt einen der Angreifer als Tanguy de Chastel erkennen. Es fehlen allerdings die verhängnisvollen Schranken, die die Flucht des Herzogs verhindern sollten.

Dann sei der Dauphin erschienen, in Rüstung, mit Schwert und habe sich auf die Schranke gestützt. Der Herzog sei niedergekniet, der Dauphin habe ihm aber nicht geantwortet, sondern ihn sogleich bezichtigt, wortbrüchig geworden zu sein und ihn

im Kampf gegen die Engländer nicht unterstützt zu haben. Messire Robert de Loire habe den Herzog gebeten aufzustehen, dabei sei ihm das Schwert verrutscht. Beim Versuch, das Schwert zurecht zu rücken, habe sich Robert de Loire laut entrüstet, wie es der Herzog wage, vor dem Dauphin das Schwert zu berühren. Darauf sei Tanguy du Chastel erschienen, habe geschrien, es sei jetzt an der Zeit, und habe mit einer Axt dem Herzog ins Gesicht geschlagen.

Vergeblich habe der Herzog versucht, sich zu verteidigen; andere Männer hätten auf ihn eingeschlagen, bis er wie tot am Boden lag. Ein Mann namens Olivier Layet schließlich habe ihm noch ein Schwert in den Bauch gerammt. Mehrere Männer des Herzogs seien im Handgemenge verletzt worden, einer gestorben, und einer über die Schranken entwichen, um Verstärkung zu holen. Nach vergeblicher Gegenwehr hätten sie sich in die Burg zurückgezogen, dann versucht zu fliehen; viele seien auf der Flucht ermordet worden.



Die Brücke an der Yonne-Mündung zwischen Burg und Stadt war ein symbolischer, aber schwieriger Verhandlungsort, der dem Herzog zum Verhängnis wurde. Die neu errichteten Schranken hätten ihn warnen sollen, dass es für ihn kein Zurück mehr gab. Konnten er und seine Berater sich wirklich nicht vorstellen, dass ein Dauphin, ein angehender König wortbrüchig wird? Dass ein angehender König lügt, betrügt, die Unwahrheit spricht? 1967 hat Christian Bec die spätmittelalterliche Stadtgesellschaft als Misstrauensgesellschaft vorgestellt, die ein komplexes Kontrollsystem entwickelte, um Betrug und Korruption entgegenzuwirken. Diesem Kontrollsystem allein verdanken wir unser Wissen über die vielfältigen, zeitspezifischen Formen des Betrugs. Aus diesem System fallen die Fürsten eigentlich heraus, die qua Amt der Wahrheit und mithin dem Gemeinwohl verpflichtet waren. Machiavelli (1469–1527) war einer der ersten, der theoretisch in Erwägung zog, dass Fürsten auch täuschen dürfen, immer vorausgesetzt die Täuschung diene der Staatsraison. Die Veranstaltung nähert sich über die obrigkeitlichen Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen zeitspezifischen Formen des Betrugs an sowie den Wertvorstellungen, die seiner Ahndung zugrunde liegen.